



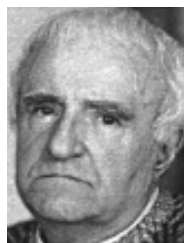
ACTION PRESS

GESTORBEN

Sonny Salvatore Bono, 62. Erst die richtige Frau an seiner Seite verhalf dem bis dahin nur mäßig erfolgreichen Popkünstler zu seinem Weltruhm. Nachdem der in Detroit geborene Sohn sizilianischer Einwanderer 1963 die 17jährige Cheryln Sarkisian LaPiere kennengelernt hatte und sich auch beruflich mit ihr als Duo Sonny und Cher (Foto: 1973) zusammengetan hatte, ging es mit der Karriere aufwärts. Mit dem von ihm als Liebeslied an sie verfaßten Song „I Got You Babe“ begann der kometenhafte Erfolg des Paares mit zehn Nummer-eins-Hits („Little Man“ und „The Beat Goes On“). Weil aber weder Sonny noch Cher rebellierten, ja nicht mal Zigaretten rauchten, wurden sie in den Flower-power-Sechzigern bald als Spießler belächelt und mußten sich etwas Neues einfallen lassen. In der Fernsehshow „The Sonny and Cher Comedy Hour“ verspottete sich das ungleiche Paar, sie die glamouröse, er, die in ihrem Schatten stehende Durchschnittsfigur, noch ein paar Jahre mit Erfolg, aber 1974 – nach heftigen Auseinandersetzungen – trennten sich die beiden. Um Sonny Bono wurde es still, bis er 1988 als Bürgermeister von Palm Springs die politische Bühne betrat; sechs Jahre später wurde er in das Repräsentantenhaus gewählt. Dort profilierte sich der konservative Republikaner im Justizausschuß als Gefolgsmann Newt Gingrichs und forderte eine „schlagkräftige Polizei“ sowie Einsparungen beim Tierschutz. Sonny Bono verunglückte am vergangenen Montag tödlich beim Skilaufen am Lake Tahoe in Nevada.

Georgij Swiridow, 82.

Er war Volkskünstler, Vorstandsmitglied des Komponistenverbandes der UdSSR und Erster Sekretär der Komponistenunion der Russischen Föderation. Für sein Klaviertrio in a-Moll erhielt er 1946 den Stalinpreis erster Klasse, für sein „Pathetisches Oratorium“ 1960 den Leninpreis und fünf Jahre später, zum 50. Geburtstag, auch noch den Leninorden. So einer – hoch dekoriert, offiziell gefeiert und landesweit gut im Geschäft – kann in Moskau kein



Revolutionär der Tonsprache gewesen sein, kein epochaler Avantgardist wie sein Lehrer Dmitrij Schostakowitsch, nicht mal ein diskreter Widerständler gegen den amtlich verordneten Wohlklang. Swiridow gehörte zu jenen angepaßten Komponisten, die allerdings nicht nur dem parteigenehmen Reglement folgten, sondern zugleich der patriotisch-spätromantischen Tradition ihrer Heimat. Sein Kollege Edison Denisow rechnete ihn allerdings gnadenlos jener „Mafia“ zu, deren Mitglieder „nur für sich gearbeitet haben, für eigene höhere Honorare und ihre eigene Popularität“. Jedenfalls hat sich das Schaffen des nahe Kursk geborenen Postbeamtensohnes im Westen der Musikwelt nie durchsetzen können. Rußlands Ministerpräsident Wiktor Tschernomyrdin feierte seinen Landsmann als „wahren russischen Musiker“ und, reichlich vollmundig, als „einen der größten Komponisten des 20. Jahrhunderts“. Georgij Swiridow starb vergangenen Montag in Moskau an den Folgen eines Herzinfarkts.

Sir Michael Tippett, 93. Beschlagen war der Londoner Rechtsanwaltssohn wie nur wenige im Metier der zeitgenössischen Tonsetzer: virtuos in der Technik, verschwenderisch in der Wahl und im Gebrauch seiner Mittel. Er verarbeitete in seinen nur selten radikal-atonalen Werken Elemente des Jazz, Idiome aus Gospel und Spiritual sowie diverse Geräuschmaschinen. Opern, Orchesterstücke, Chor-, Klavier- und Kammermusik – in allen Gattungen war er gleichermaßen firm, und selbst höchstkomplizierte Partituren gingen ihm, oft zum Leidwesen seiner Interpreten, mühelos von der Hand: Bei der Uraufführung seiner zweiten Sinfonie mußte der Dirigent Adrian Boult die Darbietung abbrechen und die verzwickte Novität ein zweites Mal beginnen. Der auch politisch engagierte Modernist, der im Zweiten Weltkrieg für seine pazifistische Überzeugung eine dreimonatige Haftstrafe absitzen mußte, schrieb sein Oratorium „A Child Of Our Time“ (1944) zum Thema Judenverfolgung und besang in der Oper „The Knot Garden“ (1970) die Männerliebe. 1966 von Königin Elizabeth II. geadelt und von fünf Universitäten seines Landes mit der Ehrendoktorwürde bedacht, galt Tippett als einer der erfolg- und erfindungsreichsten Komponisten Großbritanniens, mit einer lebenslangen Sehnsucht nach den USA. Noch 1995 ging der fast erblindete Gentleman mit seiner letzten Komposition „The Rose Lake“ auf Tournee nach Nordamerika. Sir Michael Tippett starb vergangenen Donnerstag in London an den Folgen einer Lungenentzündung.



PERFORMING ARTS LIBRARY